

**Welche Chancen bietet die IBA'27 für die junge Generation?**  
Vortrag

Das Format Internationale Bauausstellung nistet stets an Orten, die sich im Prozess einer großen Transformation befinden. Das war bei der ersten Bauausstellung 1901 in Darmstadt so. Und es war 1927 bei der Stuttgarter Weißenhofsiedlung so, die Antworten auf die drängende Wohnungsnot in den deutschen Städten nach der Katastrophe des 1. Weltkriegs fand und die für unsere IBA die vielleicht wichtigste Referenz ist. Wenn wir 2027 in der Region Stuttgart international relevante Architektur und Städtebau zeigen wollen, muss unser Anspruch sein, dass unsere Bauten der Aneignung und dem Urteil derjenigen Generation standhalten, die heute noch die Schulbank drückt. Und natürlich ist es unsere Aufgabe, die dann präsenten Themen und Lebensumstände der heute noch jungen Menschen in unsere Ideen, Vorhaben, Planungen und ins Bauen miteinzubeziehen, sie zu antizipieren. Das ist nicht ganz einfach. Obwohl wir viele der Dinge, die uns in der zweiten Hälfte des nächsten Jahrhunderts umtreiben werden, bereits kennen. Als Trends oder Zukunftsforschungen: Die Klimaveränderung ist schon heute spürbar, das Leben in den Städten wird immer begehrt, die Lebensentwürfe werden noch vielfältiger, die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche, das Öffentliche wird neu definiert. Viele dieser Herausforderungen für Architektur und Städtebau der Zukunft sind in unsere Überlegungen miteingeflossen. Sie waren Ausgangspunkt für die Festlegung der Qualitäten unserer Projektentwicklungen.

Gleichwohl braucht es die permanente Diskussion und Überprüfung unserer Bilder und Vorstellungen mit den Menschen, für die wir planen und bauen. Weil nun mal das Fühlen und Spüren bei der Entwicklung eines gemeinsamen Raums genauso dazugehört wie das nüchterne Kalkulieren und Planen. Deshalb laden wir Jugendliche zu Workshops ein und arbeiten gemeinsam mit ihnen am Zielbild eines konkreten Bauvorhabens. Und ich möchte bei jedem Jugendlichen, in dessen Kommune ein IBA'27-Projekt geplant ist, dafür werben, sich in diesen Prozess einzubringen – sein eigenes Umfeld ein Stück weit mitzugestalten oder zumindest die Hintergründe dieser oder jener Entscheidung zu kennen, macht Spaß und ist ein Abenteuer.

Sowieso kann niemand sicher sein, wie sich die Welt bis 2027 entwickeln wird, daher hat die IBA'27 von Anfang an die Partizipation als eine von drei Säulen ihres Umsetzungskonzepts vorgesehen. Weil die Menschen in dieser Region einfach sehr viel wissen und können worauf eine IBA nicht verzichten kann. Deshalb haben wir Fachforen und Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, die von uns begleitet, weitgehend selbständig

Themen diskutieren, Lösungen suchen und manchmal sogar eigene Projekte ins Leben rufen. Das entwickelt sich zu einem gewinnbringenden Austausch, der unsere Arbeit inspiriert und fordert und der bestenfalls eine Dynamik in der Region Stuttgart entfachen soll, die Architektur, Bau- und Planungskultur auf ein neues Niveau hebt.

Schon heute bringen sich in diesen Prozess SchülerInnen und StudentInnen ein, indem sie Bilder und Texte für ein lebenswertes Morgen entwerfen, sich in Poetry Slams mit Zukunftsthemen auseinandersetzen, Camps organisieren, Zukunftsläden planen, etc. Unter Moderation der HfWU Nürtingen hat sich daraus ein eigenes IBA-Projekt entwickelt. Das Bemerkenswerte daran ist, wie wenig sich diese Narrative mit dem eigenen Befinden oder mit selbstsüchtigem Kleinklein beschäftigen. Ganz im Gegenteil zeigen fast alle großen Mut zur Veränderung und enormes Verantwortungsbewusstsein fürs gesellschaftliche Ganze, Dinge, die wir bei der Generation der heute Verantwortung Tragenden zu oft dringend vermissen. Die Generation von Kindern und Jugendlichen, die derzeit für ihre Zukunft auf die Straße geht und das Weiter-so der Eltern infrage stellt, hat die Dringlichkeit der Transformation erkannt.

Dieser Mut und diese Dringlichkeit sind Dinge, ohne die eine Internationale Bauausstellung zum Scheitern verdammt ist. Deshalb können wir diejenigen jungen Menschen aus der Region Stuttgart, die sich fürs Bauen und die Art und Weise unseres künftigen Zusammenlebens interessieren, nur einladen, bei der IBA'27 mitzuarbeiten. Wir sind als Organisation vielleicht nicht groß genug, um alle Wünsche und Ideen schnell und tatkräftig vorwärtszutreiben. Aber sie stoßen bei uns auf offene Ohren. Peter Sellars hat in seiner Eröffnungsrede der Salzburger Festspiele im Juli die Kinder dazu aufgefordert, weiter auf die Straße zu gehen und eindringlich mit den Eltern zu sprechen. Und er hat den Eltern empfohlen, auf die Kinder zu hören. „Unsere Generation“, hat Sellars gesagt, „war die Generation der Imperien und der Konsumgesellschaft. Jetzt ist es an der Zeit, eine neue Generation von engagierten, schöpferischen, fürsorgenden jungen Menschen willkommen zu heißen.“ Dem schließe ich mich gerne an.